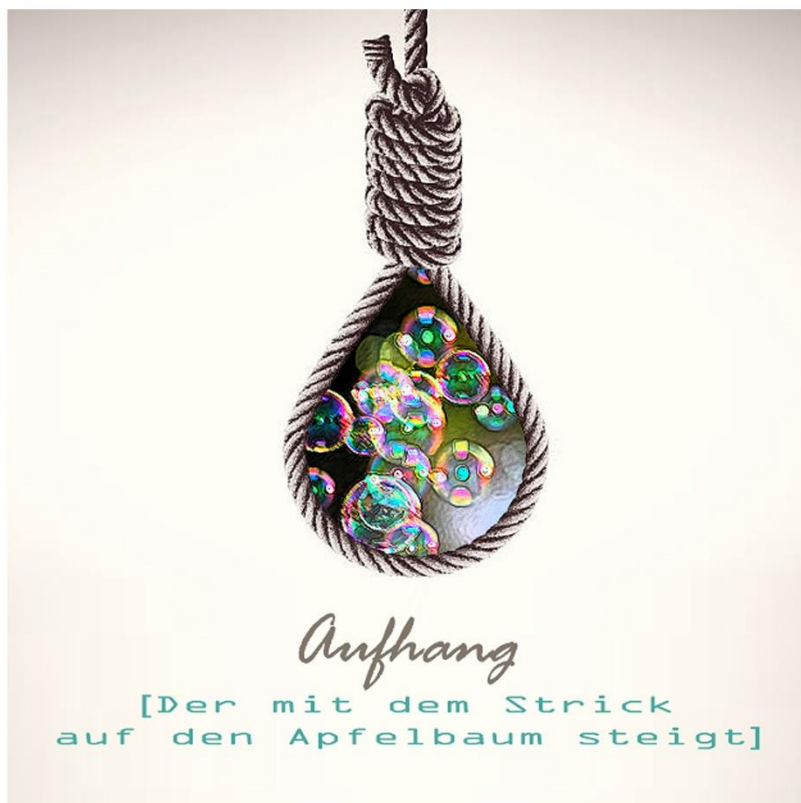


Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar



von
Michael Gernot Sumper

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Aufhang

oder

Der mit dem Strick auf den Apfelbaum steigt

von

Michael Gernot Sumper

Dauer: ca. 45 Minuten

Sprache: deutsch



© razzoPENuto 2021
kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

razzo[®]
pen
uto

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Aufhang

Ein Bühnenwerk von Michael Gernot Sumper

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu
kontakt@razzopenuto.at
www.razzopenuto.at
kontakt@razzopenuto.ch
www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu
www.razzopenuto.eu

Aufhang

Synopsis

Andreas, depressiver Mathematik-Lehrer, wird von seiner traurigen Mutter unterdrückt und will sich am Apfelbaum vor seinem Elternhaus erhängen. Dort kommt gerade die junge, attraktive Lisa daher, die aus der Entzugsanstalt ausgebrochen ist. Sie reden miteinander und er vertraut ihr sein unerfülltes, krisenhaftes Leben an. Er hat seinen Traum vom Musikerleben nie realisiert, da er sich nie von seiner dominanten Mutter lösen konnte. Andreas will sich am Baum erhängen, doch Lisa kann ihn davon abhalten, da es zwischen den beiden knistert. Schließlich kommt seine impulsive Mutter aus dem Haus und will die beiden von ihrem Grundstück vertreiben. Lisa will, dass Andreas, sich endlich von seiner Mutter emanzipiert. Doch Andreas will seiner Mutter einfach nur helfen, doch sie nimmt seinen herzlichen Rat nicht an und verstößt die beiden. Die zwei hauen optimistisch in die Zukunft schauend gemeinsam ab. Die Alte bleibt einsam und verlassen zurück.

Figuren

- Andreas: depressiver Mathe-Lehrer
- Theresia: seine impulsive, einsame Mutter
- Lisa: ein Mädels



Aufhang

oder

Der mit dem Strick auf den Apfelbaum steigt

Ein wunderschönes, idyllisches Bauernhaus am Land mit Holzbalken, Apfelbaum, Plumpsklo, Blumenwiese und Herzchenmuster.

- Mutter: A festa Depp bist du, erli wohr!
- Andreas: Geh, Mama!
- Mutter: Hold di Goschn! Keine Leistung host du, keine Leistung.
- Andreas: Es sind Ferien.
- Mutter: Eine faule Sau bist du. Du kummst ham. Losst di vo hint bis vorn bedienan. Keine Leistung. Null. Überhaupt gar keine Leistung. Host eh nix zum duan, wenn Ferien san.
- Andreas: Mama, ich muss die Mathe-Hefte korrigieren.
- Mutter: Geh, wos isn des scho?
- Andreas: Kurvendiskussionen und Analysis.
- Mutter: Geh! „Analüsis“. Faul bist, des is olls. Bist eh Lehra und wüsd die no aufregn? Lehra sei is eh die schönste Orwat. Du bist nua am Vormittog in da Schul, kaust z´Mittog hamegi, kriegst daham dei Essn higstöd, host in gonzn Nochmittog nix zan dua. Und im Summa hosd frei: „Auf Wiedaschaun“!
- Andreas: Mama, ich muss den ganzen Nachmittag meine Hefte korrigieren und die Unterrichtsstunden planen. Weißt du, was das für Stapel jedes Mal sind? Und keinen Schüler interessiert´s. Weißt du, wie hart das immer is? Tag für Tag den Arsch aufreißen und immer der Anständige sein. Und irgendwann merkst einfach: Es interessiert keinen mehr, was du an der Tafel machst. Es interessiert einfach keinen. „Mathe braucht ma eh ned im Lebn.“ Das is alles, was du hörst.
- Mutter: Jo, wals wohr is!

- Andreas: Weißt du überhaupt, wie anstrengend -
- Mutter: (abwertend) Geh, „anstrengend“!
- Andreas: Du bist ja gar keine Lehrerin. Wie willst du -
- Mutter: Geh, hold di Goschn! Orwatn willst nix! Weilsd nix belastbar bist.
- Andreas: Mama, ich arbeite den ganzen Tag.
- Mutter: Jo, jo, jo, den gonzn Tog orwatst du, jo, genau. Wos tuastn du? Du mochst dei Bett ned, du woscht kann Teller, du bringst n Müll ned außi, du putzt ka Klo!
- Andreas: Ja, ... ich mach halt nicht das gleiche wie du, aber das heißt ja nicht, dass ich nix arbeite. Die Konferenzen, die Elternsprechtage, die Einzelsprechstunden, die Bürokratie. Das kommt alles noch extra dazu. Du kennst ja gar keine anderen Lehrer außer mir. Können wir nicht EINMAL drüber reden statt immer nur herumschreien? Dein Temperament geht gegen unendlich. Deine Amplituden sind eine Exponentialfunktion. Verstehst du mich?
- Mutter: Du bist ein Vullpfosten! Johre long verstudieren und jetzt kaust redn a ned mehr!
- Andreas: Was? Jetzt hab ich es eh schon soo *klar* gesagt.
- Mutter: Du host jo gor ka Ahnung vom Lebn! Du muaßt erst amol so old wern wie i und so viel orwatn, dann kimma weidaredn. Und geh amol dei Bett mochn, wie´s obn ausschaut, stawig is. Und loss da mol die Hoor schnein! Wie du daherkimmst. Iss amol wos! Follst scho glei vom Fleisch. Schau, wie´sd ausschaut!
- Andreas: Ja ...

(Andreas geht aus dem Haus. Er zieht seinen Strick hinter sich her, der am Boden schleift. Er setzt sich auf die Blumenwiese unter den Apfelbaum, denkt nach. Packt einen Schweinsbraten aus, kaut ihn depressiv. Er wird unruhig, legt den Schweinsbraten weg, nimmt ihn wieder, steht auf, setzt sich wieder hin, bis er sich entscheidet. Er nimmt den Strick und steigt damit auf den Apfelbaum.)

Lisa läuft in einer Zwangsweste aus dem Wald zur Wiese. Sie stürzt schreiend zu Boden, bleibt liegen, hat mit ihrer Weste zu kämpfen. Andreas beobachtet sie.

Andreas: Oh. Äh. Grüß Gott! Wer sind denn Sie?

Lisa schaut genervt, stöhnt vor Anstrengung und Wut.

- Andreas: Soll ... ähm ... Soll ich Ihnen vielleicht ...?
- Lisa: Frag halt nicht so blöd! Mach halt!
- Andreas steigt vom Baum herab.
- Andreas: Soll ich Sie aus dieser, äh, Weste befreien? Wenn ich darf?
- Lisa: In meiner Tasche ist eine Sichel. Nimm die! Aber pass besser auf, wo du hin greifst!
- Er hilft ihr, schneidet ihre Weste auf. Sie lehnen sich an den Baum.
- Lisa: Was machst du hier bitte auf der Wiese? Hast du sonst nix zu tun?
- Andreas: Naja. Ist doch schön, oder?
- Lisa: Pfff! Schön. So a Schas. Voll das Kaff ist das hier.
- Andreas: Und ich muss hier wohnen.
- Lisa: Mein Beileid.
- Andreas: Zh!
- Lisa: Wie hält man das aus?
- Andreas: Ich halt's eh nicht mehr aus. ... Na, wachsen Sie hier einmal auf mit meiner Mama, dann wissen Sie, wie das ist.
- Lisa: Aso? Bist du so ein Mama-Burli? ... Ausschauen tust so. (amüsiert)
- Andreas: Ach was, warum soll ich das jetzt mit Ihnen besprechen. Das interessiert Sie doch nicht, interessiert ja niemanden was.
- Lisa: Na, jetzt sag halt! Du, ich hab eh sonst grad voll nix zu tun.
- Andreas: Wirklich?
- Lisa: Voll.
- Andreas: Ich ... Mir ist... Ich bin ... Mir geht einfach die Kraft aus. Die Schüler ... und die Mama und ...
- Lisa: Sind Sie Lehrer?
- Er nickt.
- Lisa: In was?
- Andreas: Mathe.

Lisa: Oh, shit!

Andreas: Oh, ja!

Lisa: Hm. Was willst machen? Mathe halt.

Andreas: (ernst) Tja. Wos willst moch´n wie umdrah´n und loch´n.

Lisa: Hm. Das is natürlisch blöd, ja.

Andreas: Ja.

Lisa: Sonst auch was?

Andreas: Was?

Lisa: Hast noch ein Fach?

Andreas: Außer Mathe?

Lisa: Ja, außer Mathe.

Andreas: Scheißen. Mathe und Scheißen.

Lisa: Mathe und Scheißen.

Andreas: Ja.

Lisa: In Mathe war ich immer scheiße.

Andreas: Brauchst Nachhilfe?

Lisa: Ah, leck mich.

Andreas: Siehst, interessiert sich keiner für Mathe. Nicht einmal ich.

Lisa: Nicht einmal du?

Andreas: Nein. Eigentlich nicht.

Lisa: Wolltest mal was anderes werden?

Andreas: An mir ist ein Trommler verloren gegangen. Ich hab in der Volksschule immer geklopft, weißt du, mit den Füßen, mit den Händen. Ich war ganz aufgeregt, ich wollte immer Rhythmus machen. Aber wenn du in der Schulde Rhythmus machen willst, bist du ja ein Unruhestifter. So was wird nicht gern gesehn. „Sei still!“, hat der Lehrer gesagt, „sei still!“ Ganz lebendig war ich ganz aufgeregt und voller Freude, aber das wollten die nicht sehen. Du klopfst mit deinen Händen und wirst dafür mit Füßen getreten. Das

sind ja nur Störgeräusche. Wir sollen ja alle nur brav dasitzen, in Reihen und jeder gleich, und die Goschn halten ...

Lisa: Voll.

Andreas: ... damit wir genau das tun, was der Lehrer sagt, damit wir nur das werden und leben, was uns vorgegeben wird, vom Lehrer, vom Chef, vom lieben Staat, von der Wirtschaft. Und warum? Damit wir funktionieren! Die wollen keine Freidenker, die wollen ja nur Geld. Glücklich will ja keiner werden. Reich wollen sie alle werden, reich, das ist was! Aber dass man mit Rhythmus und Musik Menschen Freude machen kann, das hat ja in der Schule niemand begriffen. Sich ausdrücken, aus sich herausgehen, frei sein, das hat ja in der Schule keinen Wert. Als einzelner Mensch sollst du dich ja immer nur dem anpassen und unterordnen, was schon da ist, hinein in die Fänge des Systems, hinein in die Maschinerie der glücklichen Ausweglosigkeit. Wir sollen ja alle nur arbeiten, damit die auf ihren fetten Ärschen sitzen können, auf ihren fetten Politiker- und Manager- und Chef-Ärschen sitzen können und auf uns herabschauen können. Bei den Noten in der Schule fängt das an. Das fördert unsere sozialen Hierarchien. Wenn du mehr lernst, bekommst du eine bessere Note. Wenn du mehr arbeitest, bekommst du mehr Geld und Ansehen. Dann bist was Besseres, weil du mehr arbeitest, sonst bist du ja nichts. Wenn du nicht arbeitest, nichts leistest und es nicht mehr bringst, bist du ja niemand und nichts.

Lisa: So a Schaß.

Andreas: Ja. Ich wär gern ein Trommler geworden. Ganz lebendig war ich und voller Freude, aber das hat ja niemand gefördert. Und so stehe ich heute eben da als Mathe-Lehrer im Anzug mit Krawattn und meiner Aktentaschn und meiner Scheißfrisur. Und jeden Tag muss ich mich rasieren. Glückliche bin ich nicht, und ich mache nicht das, was ich werden wollte, aber ich hab Geld und pass ins System. (nimmt seinen Strick und bindet ihn um den Hals)

Lisa: He, was machst du da! Hör auf! He! Was machst du?!

Andreas: Das Leben ist langweilig, nur der Tod wäre aufregend.

Lisa: He, hör auf, lass das! Hör auf damit! Jetzt bleib da! Komm wieder runter! Äh, ja, he! Erzähl mal! Wie soll denn die Schule dann sein? Also was würdest du denn verändern?

Andreas: (denkt nach) Eine Schule, wo man lernt sich auszudrücken und sich in einen anderen hineinzufühlen und einander zuzuhören; wo man die Gedanken, Gefühle und Probleme ausdrücken kann – mit Musik,

mit Zeichnungen, mit Tanzen, mit Theater, also mit Kommunikation eben und dass sich die Kinder besser verstehen lernen und besser kommunizieren und leben können. Die menschliche Seele ist so sensibel und wir sind alle verschieden und darum müssen wir uns alle gut zuhören und kennenlernen, verstehen und respektieren lernen. Nur so können wir freie, ausgeglichene Menschen sein und ein glückliches, erfülltes, soziales Leben führen. Verstehst?

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!

kontakt@razzopenuto.de

